

Zeitschrift: Die Sammlung : Geschenke, Erwerbungen, Konservierungen / Schweizerische Nationalmuseen = Les collections : dons, acquisitions, conservations / Musées Nationaux Suisses = Le collezioni : donazioni, acquisizioni, conservazioni / Musei Nazionali Svizzeri

Band: - (2006-2007)

Artikel: Der Landi-Stuhl

Autor: Sonderegger, Christina

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-382008>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

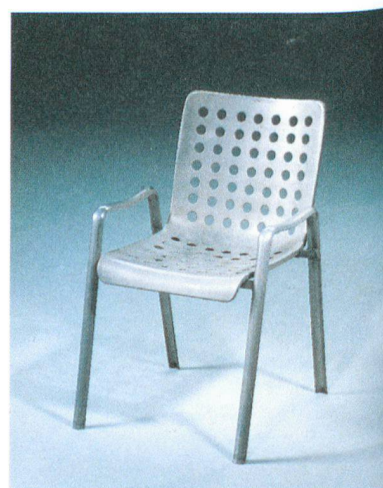
Download PDF: 21.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER LANDI-STUHL

Wie kaum ein anderes Möbelstück gilt der von Hans Coray (1906–1991) 1938 entworfene Landi-Stuhl als typisch schweizerisches Produkt [5]. Der beliebte Gartenstuhl der Landesausstellung 1939 in Zürich stand damals für eine moderne und innovative Schweiz. Avantgardistisch muteten sein Material Aluminium und die gelochte Schalenform des Sitzes an. Am Ende der 1930er-Jahre und während des Zweiten Weltkrieges geriet die Produktion moderner Möbel, insbesondere der Stahlrohrmöbel, aus verschiedenen Gründen ins Stocken. Möbel aus Holz, die sich an traditionellen und bäuerlichen Formen orientierten, stiessen zur Zeit der geistigen Landesverteidigung bei der Bevölkerung auf weit grössere Zustimmung als Metallmöbel. Aufgrund seiner sachlichen Form ohne Schmuckelemente und der Reduktion des Materials auf das konstruktiv Notwendige hob sich der Landi-Stuhl deutlich von den Holzmöbeln des Heimatstils ab.

Unmittelbar nach der Landesausstellung geriet der Stuhl nahezu in Vergessenheit. Nur wenige der ursprünglich hergestellten 1500 Exemplare überlebten. Viele brachen frühzeitig an ihrer konstruktiven Schwachstelle zwischen Sitz und Lehne entzwei. Der Hauptgrund für das Desinteresse an Corays Schöpfung lag aber wohl an den formal-ästhetischen Präferenzen des Heimatstils, die eine Verbreitung des schlichten Metallstuhles erschwerten. Erst in den Fünfzigerjahren wurde man wieder auf den Stuhl aufmerksam: 1952 nahm die einstige Herstellerin, die Metallwarenfabrik Blattmann in Wädenswil, dessen Produktion in kleinem Stil wieder auf. 1962 wurde eine weitere Serie auf den Markt gebracht. Diese unterscheidet sich allerdings durch eine Reduktion der Löcher auf sechs statt den ursprünglichen sieben Reihen deutlich vom Original. Weitere Re-Editionen folgten 1991 und 2006. Abgesehen vom Modell in Kunststoff kursieren heute verschiedene Versionen mit unterschiedlichen Herstellungsdaten. Was den Originalstuhl von den Nachfolge-Modellen unterscheidet, sind die Zahl von insgesamt 91 Löchern, die unsichtbare Befestigung der Schale am Gestell [6] sowie die sichelförmig gestauchten Beine. Der Landi-Stuhl bildet nicht nur eine wesentliche Ergänzung in der Reihe von teilweise bedeutenden Sammlungsobjekten, die an die Landesausstellung 1939 erinnern (u. a. das Wandbild von Hans Erni und die Gemeindefahnen des Höhenwegs), sondern er gilt auch als Meilenstein des schweizerischen Designs und Möbelschaffens.



5|



6|

5| **Gartenstuhl**, sogenannter Landi-Stuhl, von Hans Coray, Zürich, 1939. Aluminiumblech, eloxiert. 77 x 50 x 54 cm. LM 99292.

6| **Landi-Stuhl**, Detail: Untersicht der Verbindung von Sitzschale und Gestell.